

S In der bezigen
 entpörung im Reich
 etliche kurtze ge=
 spräch.

Durch W. H.

M.D.XXXVI.

Zum Leser.

Wein gemüt ist nit / geliebter Leser / yemandts oren mit
ditem schreiben zükunten / oder ainichen güthertigen
züerpitteren / sonder dem ainfeltigen Gottsförchtigen
inn disen schwären leiffen ain Spiegel für die augen züssetzen /
inn dem er wa nit vollkommenlich doch zum thail die man-
cherlaygmüter der menschen wie die diser zeit gespüret wer-
den / ansehen vnd erkennen lerne / mit dero mainung / das er ge-
gen yemande dardurch erpittert / sonder vil mer bey sich selb
erinnert werde / sich dester bass gegen dem Allmechtigen vnd
hernach auch gegen seinen nechsten darein züschieffen. Das
fürnemenn ist nit böß / der Allmechtig mache es mit seinenn
gnaden. yederman besserlich.



M.D.XXXV

Das erst Gespräch.

Thümher: vnd Schülmayster.

Thümher. Domine Magister.

Was ist's gschrey: hast nichts news. Schül. Warlich Herz/ Es ist gschrays gnüg vorhanden. Thümh. Lieber wa von? Schül. Von dem Babst. Ich wolt das er nye geboren were. Thümh. Wie so? was thüt er. Schül. Wie ich vernim/ so fahet er ain sach an/ die vns allen schwer gnüg sein würdt. Zwar ich bin nur ain Schülmayster/ hab weder cappen noch platten/ bin weder gsalbet noch geweyhet/ will er wann weg finden/ das ich dem weiter entgange. Schawet jr Gaystliche Herzen zü. Ich sorg es werde müh mit euch werden. Thümh. Lieber was sach facht dan Bapstliche hayligkayt an/ die vns so schwer sein soll. Schül. Mein Herz mich will beduncken/ jr solten mich nit fragen/ Jr werdt bass hieruon wissen dann ichs sagen kan. Wer wills glauben/ das Jr vnnnd ewers gleichenn hieruon nichts wissen solten? Wie offt habt jr euch inn zechen beym weyn merckē lassen/ man werde bald schönē schertz sehen? Es will sich ja der schertz machenn. Lügt zü/ wie er sich enden werde/ darzū/ so habt ihr mit andern euch yetz etliche zeyt daher meh: der kriegs klayder vnnnd rüstung dann ewerer siben zeyt/ Vigily/ vnd Messlesens also lassengelustē/ das freylich ain schlechter mensch sein müste/ Ders nit solt greiffen/ was jr im sinn habent. Warlich Herz/ mir ist in meiner ainfalt zü sinn/ Jr werdt's Rosß übergürtenn/ vnnnd euch selbst mit dem Bapst ain groß onglück erwecken. Er sitzet zü Rom/ denck tallweg daruon zü kommen/ Gott gebe wie

A ij es vns

es vnns hauffenn ganng. Thūmh. Noch waiß ich nie
was doch Bāpstliche hailigkayt handle/das dir so vbel ges
felt. Was thūt er? Schül. Wanns ist/ Wie ich vonn leu
tenn höre/so hatt er yetz lange zeyt bey vnnsern Christlichen
Porentatenn angehaltenn / Das sy sollenn die Lutherische
Ketzerey (also nennet ihr die leer die vor wenig Jaren an
tag komen) mit dem schwert außreytenn/vnnd yetzund hat
er ain mercklichs groß gelt darzū geben/wölchs er/ Wie die
Lutherischen sagen/Mit falsch vnnd berrug ansich gesam
let / Als das wider den Turckenn solte gebraucht werdenn/
darzū / So will er ain grosse anzal Walhen herauß inns
Teitschland schicken/dasselbig züuerhergen/wölchenn er/
als man sage / Das Creutz vnnd ablaß gibet/ als wann sye
wider die vnnglaubigenn ziehenn soltenn. Thūmh.
Ists nichts dann das: Solt Bāpstliche hayligkait darann
so vnrecht thūn? Er thūts billich. Es hört jm zū Ketzerey
auf zū rotten. Schül. Ich lass sein / Es höre jm
zū. Doch wie wol ich gar nit Lutherisch bin / Will mich
doch bedunckenn / er solte Ketzerey nit mit blütvergießenn/
sonder mit der h. Schrifft außreytenn. Dann also find ich
im neuwenn Testamenn innder Epistolenn Pauli zūm Ti
to im ersten Capitel geschriben / das ain Bischoff mächtig
soll sein mit gesunder leer/züermanen/ Vnnd zū widersech
ten die widerprecher. Er sagt nit/ das er mit Kriegsuo
cke/schwert vnnd rüstung/ sonder mit gesunder leer mäch
tig sein vnnd sechtenn soll. Thūmh. Du bist ain güter
mann. Mit der schrifft sechtenn höret den hohen schülen
zū. Der Babst ist ain gewaltiger Herr/tregt drey Cronenn
ist gesetzt über Kayser vnnd Rünig / Fürsten vnnd Herren/
hatt bayde schwerdt / Gaystlichs vnnd Wellichs / Das
Geistlich befilcht er seinen geleerten/das wellich seinenn vn

berthonen Kriegsfleuten / Fürsten vnd herren / die im alle vn-
der worffen seind / Waist du nit / Das er ain stathalter Chri-
sti ist / der allen gwalt im himmel vnnnd erden hat. Woitest
du meinenn / Das vnnsere S. vatter der Babst ain schlechter
Bischoff sey / wie der Apostel ainen Bischoff beschreibet /
der allain mit predigen vnd hailiger schrift soll ombgehn.
Er hat vil ein höherenn gewalt. Schul. Mein herr
ich bin nit hie / dem Babst seinen gewalt außzurechnenn / ist
im vil befolhen / wirdt auch vil von ihm erfordert werdenn /
wirt sein sach dester vbler stan / Aber wie dem allenn möchte
ich dennocht gern von euch wissen / von wem er solchen ge-
walt des schwerts vnd kriegens empfangenn habe. Dann
yeder Apostel sagt. was hastu / das du nit empfangenn ha-
best. Thüm. Was fragstu. Ist er ain stathalter Chri-
sti / so müßer ye allen gwalt Christi haben. So ist aber Chri-
stus ain herr himmels vnnnd der erden. Schul. Das
Christus ain herr himmels vnnnd der erden sey / zweyfelt mir
gar nit / das der Babst sein stathalter sey / sagt jr gaistlichen
vnd er auch selb gibt sich darfür auß / wie ich aber hör / Wöl-
lents die Lutherischen nit gestan / sagent / es könne nit erwis-
sen werdenn. Thüm. Lieber / was sagstu von den Lu-
therischen / sie seind ketzer / vnnnd vnnsere vatter dem Babst
feind. Schul. Wer die Lutherischen seyenn / Laß ich
in seinem werdt ston / Gott mach vnns all frum / jr psaffenn
seindt / ich wolt das jr besser werent. Noch bin ich nit ge-
wiß ob der Babst ain stathalter Christi sey oder nit.
Thüm. Warumb solt ers nit sein / ist er doch S. Pe-
ters nachkommenn / Vnnnd was sant Peter für gewalt von
Christo empfangen / hatt / den hatter auch empfangen.
Schul. Ich kumm zü weit in dise sach / Ist er S. Pet-
ters nachkommen / das waiß ich nit / Das waiß ich aber wol /

Das S. Peter solchenn gewalt nit geübt hat/ den der Bapst
übet. Hat er in dann empfangen vnd nit geübt/ so hat er ye
vnrecht than. So sind ich auch nit das Christus selb solchen
yrdischen gewalt hie auff erden geprauchet habe. Ja er sagte
zum Pilato/ mein reich ist nit von diser welt. Aber dise dingg
befilhe ich euch die jr gelert seindt. Ich wolte/ das der Bapst
sich mer als ain Bischoff dann als ain König vnd weltli-
cher Herr hielte/ vnd mer lügte wie er die yezige jrunginn
glaubens sachen mit hailiger schrifft hinlegte/ dann mit dem
schwert. Dann glaubt mir/ mein herr/ es ist die sache so weyt
kommen/ das jr vnd ewrs gleichen/ wolt jr sechten / wenig
gwins darvon tragenn werdent. Der herr sagte zum Petro/
Wer das schwert nimpt würdt mit dem schwert omb-
kommen. Thüm. Du bist ain verzagter mann. Mainstu
wir seyen so schwach/ das wir vns ab den Lutherischen sol-
len fürchten? Denckst nit wie vil grosser gewaltiger Potenta-
ren/ Land/ Königreich/ vnd Bistumb auff vnserer leyten
seyen. Schül. Es ist war. Aber lieber herr/ es würt da-
mit nit außgerichtet sein/ Ich sorg/ es werde Gott erweren/
müßwill/ vnzucht/ schand vnd laster straffen. Ich hab er-
wan vonn meinen älttern gehört / auch ist es auffgeschriben
vnd im truck/ wie vor hundert Jaren Bapst Bischoff / vnd
das ganz Reich die Hussiten mit grosser heeres krafft ober-
zogen/ vñ doch nichts darvon bracht dann grosses verderbē/
also das sie vil tausent mann dahinden haben müssen lassen/
vnd die Hussiten ain selchten Edelman/ mit namen Ziska/
zum Hauptman gehabt/ vñ der selbig vil tausent Mönch vñ
Pfaffen ombbracht vnd vertilget habe. Das selbig spil hatt
auch der Bapst dem hailigen Römischen Reich vnd Teut-
schenland mit seinem herrē vñ creütz außgeben angerichtet.
Wartlich/ es ligt mir die selbige geschicht nit wenig im kopf.

Dañ jr gaislichen vom Papst an bis den wenigsten Capel
lan/habt euch seither nit bössert/ sonder seindt gar vil erger
vnd verderbter worden/ dz wie mich die sach ansicht/ nichts
anders darauff werden kan/ dann das euch ein grosse gaisel
von Gott auff den rucken betradt müß sein/ Vnd das wölc
jr selb haben/ zündet ein feyr an/ welches auch am maistenn
brennen würt/ vnd es doch nit werdt können leschen / wann
es allain ober euch gieng/ Were es desto leidlicher. Aber es
würdt weyt omb sich greiffen. Gott ist gerecht. Ich besorg/
wir müssen mitt euch gestrafft werden/ Dieweyl wir ewerem
schandlichen/ verbüßtem/ vnd verhärttem wesen so lang zü-
gesehenn habenn. Thümher. Gemach mein Domine
Magister. Wir ligen noch nit darnider. Es ist wol war.
Mit den Hussiten ist es also gangen. Es ist aber yetz weyt
ain ander manung. Kaiser Sigmundhere gemach zur
sach. Es wirt yetz ain anders. Schül. Es ligt ewer
rost für vnd für an weltlichem gwalt/ Vnd denckt aber
nit was Gott thün werde/ vnd was jr beschuldet habt.
Thüm. Was solte Gott thün? Er würdt dem sterckeren
helffen. Schül. Es ist war. Wem er hilfft der wirt der
stercker sein. Insumma/ Mein herz/ Ich merck ewer ge-
müt wol. Sart nun hin mit ewerem kriegenn/ jhr werdent
noch an eweren Schülmaister dencken. Thüm. Lieber
gang hin vnd lege ain banzer an/ du hast den hasen in dem
büßen. Schülmaister. Darvon wöllen wir ober ain klai-
ne zeyt weyter mitt ainander reden. Ich gang yetz dahin.

Das

Das ander Gespräch.

Pfarrher: vnd Capelan.

Capelan. Soll ich euch her: Pfarr:
her: nit sagenn. Es ist vnn, er Sa ülmeister wol halb
Lutherisch. Er hat auch im Kerzerischenn Testamennit gele:
sen/ich wolte das die Testamennit all verprient werent.
Pfarrher. Mein Domine Joannes / Ich habz lengest
wol an im gemerckt. Es hat im vnser Beder thün/ yetz lange
zeyt nit wöllenn gefallenn. Habenn wir im Wirtshaus
zechet / haben wir vnder der lindenn mit den t. scherlin dan:
zet/ist er wann ain junge beirin zü vnser ain gangenn/ oder
bey vns gestanden/ so hatt er alle mal das maul darüber ge:
henckt/der fantast maint mir sollen münch sein/vnd vns an
himmel hencken. Er helt mein Köchin nit anders dann ain an:
dere gemainemetz/ich wolt das er am galgenn wer/Will er
nit anders ich will in beim Bisct off verklagenn/das er vom
dienst komme. Capelan. Es wer güc das wir sein ledig
werent/Er sicht alles was wir thünt/ Vnnd helt vns fürbü:
ben. Pfarr. Was sagt der fantast. Capel. Es küm:
mert ihn mechtig seer / Das vnser Hailiger Vatter der
Bapst ain mal zür sach thün will Damit er vnnnd wir arme
pfefflin vor den Lutherischen Kerzeren bleiben mögenn/Hat
vil zancfs darvon mit den Thümbherrn. Pfarr. Wie
so? Capel. Da sagter/es hör dem Bapst nit zü krieg an
zürichten/darzü / so werd es vns vbel geraten. Pfarrher.
Was hat er mit disenn sachenn zü thün/Er warte der Schül.
Der Bapst thüt recht / Vnnd es ist hochzeit / Es wol:
ten

doch schier Edlen vnd vnedlen/bauren vnd beürnen die süß
an vns wischen. Darumb nur frisch daran. Ich hab noch
ain güten henngst am baaren / der müß mit mir daran / will
mir vmb ain güten harnisch lügnen. Will nit der hinderst
sein. Cap. Ich wolte auch geren / wann ich nur baß ge-
fasser were. Pfar. Wir müssen dapffer züsamenn setzen/
Es wöllen vnser Bischoff auch dran. Sy haben jnen güte
kyres lassen schlagen / habende sich bey zeyt darzü geschickt.
Cap. Das gefiel mir / wir wöllen das metten büch ain mal
hinder den ofen legen / vnd vns mit der faust dran machen.
Pfar. Das würit thün / es würit heissen compelle intrare.
Cap. Also / müß man ein mal die luterischen mores leeren.
Sy wöllen immerdar disputieren / man müß in mit mayster
hemerlin begegnen / der würit in wol die bibel vmb das maul
schlagen. Pfar. Ich wold das die Bibel vor hundert jarn
verbrant were / sie macht vnns alles vnglück. Cap. Ich
auch also. Mich nimpt wunder / was nur die Lutherischen
lecker darauß nemen künden. Wenn ich nit hette dormi secure /
so wiste ich nit züpredigen. Pfar. Nun wolan mein hertz
hanß / die sach will wol stahn. Mein kellerin hats auch ge-
hört / wie sprinngt dise ? wie ist sie so frölich ? Sie hofft man
werde widumb weydlich zü opffer gehn. Dann sie zü vor
ehe vnd dise ketzerrey aufkame / auß dem opffer manchen gü-
ten pfenning gehapt. Cap. Mir ist auch also / wann
doch der onmechtig pösel waydlig opfferte / gott gebe was
sie sonst glaubten oder wie sie lebten. Wöllen sie zum Teuffel
so faren sie hin / ich wolte sie mit ein pfund wachs nit er-
sen / wann ich nur das opffer hette. Mit der weiß / wie es yetz
worden ist / hab ich kain pfenning inns bad / müß schier was-
ser trinckenn / vor wolte ich wol nebenn mir ain kellerin oder
zwüerhalten haben / yetz kan ich allain schwerlich außkom-
B

menn. Pfarer. Es will vnns schier allenn also gan
Mir ist auch vil abgangenn. Wann ich nit etwas het hinder
mir behalten/ so stünde ich yetz vbel/ aber ich wils alles vol-
les daran setzenn vnnd darzü helffenn / das wir ainweders
Bischoff oder bader werdent. Capelan. Glück auff vn-
ser seyten. Pfarer. Wan jr etwas güts hören so sagen
mirs. Capelan. Das will ich thün.

Das drit Gespräch.

Schülmaister/ vnd pfleger.

Schülma. Her pfleger / wie sitzt jr so ainig vnnd bes-
trieb ob euch selb? pfleger. Was solt ich thün/ es ist feis-
tag. Schülma. Wölt jr nit zum wein gehn. pfleger.
Es will mich nit lusten. Tragsorge/ es werde vnns ain mal
des wein trinckens gnüg werdenn. Schülma. Warlich/
mir ist wie euch/ Ich wais nit was mir anligt / Ehs ist mir
jimmer/ es seye vnns ein groß vnglück vor der thür/ hab erst
mit vnseren Thümherren ein wenig darvon gemeldet/ So
wöllen sie ganz kriegerisch sein/ vnnd gleich mit der hellen-
parten dran. pfleger. Gott müß erbarmen. Es solte vn-
ser Pfarer die vnzucht des lauffens/ schwörens/ Vnnd hü-
rens auff der Cantzel straffenn/ so ligt er mit seins gleichenn
n disen lasterenn bis vber die oren. Er setzt sich zum wein/
jiagt schönenn weyblen nach/ Will jimmer fechten vnnd bal-
gen ich kan nit denckenn/ was diß für lete seienn/ ob sie auch
glauben/ das ayn Gott seye / Der das vbel straffenn wer-
de. Schülmaister. Ja wol Gott. Sie achten Gottes nit.
Der Paps ist jr hoffnung. Der soll in alle ihre büberey
handhaben/ vnser Thümherren haltenn vil vonn ihm.
Gefelt jhn wol/ Das ehr yetz mit dem schwerde daran will
pfleger

Pfleger. Es ist diß volck blind. Sie bedencken nit was ihñ
vor der thür ist. Es springt die gaisß dem merzger am strick.
Schül. Mein Herr Pfleger/ wie wöllent ihr euch aber inn
disem lermen haltenn? Mit den pfaffen gange es wie Gott
wil/ vnd sie wol beschuldet haben. Wie thündt wir jm aber?
Pfleger. Ich bin gar zü red gstellt/ weiß nit wa hinaus/
hab all mein tag gehört/ wie das welsch volck ain böß volck
sey, das weder Ehweyber/ noch Junckstrawenn verschone
ne/ alle schamnd vnnnd laster übe/ wa es vberhand gewinnet/
vnnnd das nit allain vnnnder den feindenn sonder auch vnder
den freunden/ die es solten helffen schützen vnnnd schürmenn.
Sammer Gott soll mir von disem volck mein weyb vnd kind
geschendt werden/ ich will mein leben vollends daran setzen.
Es ist noch mancher waydlicher Teütscher Edelman/ der
es auch thün würdt. Was haben wir mit disem bösen vn-
seren volck zü thün/ das dem Teütschem lannd vonn her-
zen gram ist? Schül. Es ist war/ bsonder seind sie dem
Teütschen land gram/ sie habends auch wol etlich mal bewi-
sen. Pfleger. Es hilfft yetz mancher darzü/ vnnnd freude
sichs/ das diß volck ins Teütsch land soll kommen/ der sein nit
vil lachen würdt/ wa sie herauß vnd jm zü hauß solten kom-
men. Doch hoff ich/ es solt Gott fürkommen. Schül. Kom-
men sie herauß/ so haben wirs nur von fern pfaffen zü dancken.
Pfleger. Es ist war/ dann sie sonst weder mir noch euch
zü gutem herauß kommen. Schül. Wie gats aber zü das
die Teütschen potentaten vnd Fürsten nit darzü thündt/ das
mit vnser gemain Vatterland vor solchem vngwitter erhal-
ten werde? Pfleger. Es were bald gesagt/ wie es zü gang/
wann es auch so bald gewendet were. Was künden ich vnd
ihr vnnnd vnser gleichenn darzü thün? Es ist wol die sag/
es machenn sich etliche stend imm Reych auff/ was sie aber

B ij außrich

aufrichten werden/das weist Gott wol. Ich sorg/es werde
vns Gott straffen. Schül. warlich mir ist gerad also
aber vnser thümherren sagen ich sey verzagt. Pfleger.
Siereden wie sie seind. Mich taurer das Teütsche lannd/
Ich bin nit luterisch. Bin aber ain güter Teütscher/ mir ist
es solten no hvil güter leüt sein die sich in disß spil legten vnd
den pfaffen ihr sarnemen brechen/sie woltend das ihnen zü
jrer büberey geholffen wurde/wann schon das teütschland
im blütschwemmet werden solte/das soltent Fürsten vnd
Herren zwar gnügsam verstahn. Schül. Ach mein Her
sie habent sich also bey Fürsten vnd Herren eingeschraufet
vnd die sach dahin bracht/das die selbigen auch ain thail
am Kirchen güte haben vnd derhalben nit allain von der pfaf
fen sonder vil mer von ire selbs wegen zü disem vnglück vnd
empörung helffen. Pfleger. Gott erbarme es/es ist lay
der also. Schül. Mir ist warlich angst/wann vnser
pfaffen solten wider inn den sattel gehalten werden/für irem
stolz vnd hochmüt/ich gedenck das schülmayster ampt zü
übergebenn/damit ich nur nit vil mit ihnen züchün habe.
Pfleger. Nun wolan/es gannge recht wie Gott will/der
helffe der gerechtikayt. Ich waisß ihm nit züchün. Wer recht
habe im glauben/waisß ich nit/will Got bitten/das die war
heyt zü vnser aller hail bleybe/sonst sihe ich wol das der pfaf
fen leben/vnd auch vnser aller/vast verderbt ist. Ain güte nit
habenn wir wol verdient. Gott geb das es gnediglich ab
gang. Schül. Amen. Pfleger. Was wolt ihr thün?
Ich müß ein gang zü meinem gnedigen herren. Schül.
So will ich haim zü meinem volck. Gott richte alle ding
zum besten.

Das

Das vierdt Gespräch

Hans Taler Christian Gottlieb.

Hans Thaler. Das seind mir schöne
sachenn/was will darauff werden? Gottlieb.

Was fehlet diesem/das er also mit jm selb redt/die hennnd hin
vnnnd her würffte/vnd das angfichte enstete? Sihe er will
mir zñ. Hans Taler. Wie aber nun Gottlieb? hab ich s
nit lengst gsaget? Es werde ain mal die sach dahin kom=
menn das wir all diehend ober die köpffschlagenn wer=
den. Ich main es wöll sich machenn. Gottlieb. Was
ists mein Taler? Was will sich machenn? Thaler.

Das werdenn wir bald innen werden. Nun wolan es soll
andern wol als saur werdenn als mir. Gottlieb. Lieber
biß nit so verzagt. Ich merck wol was dir anlignt / Es
wirt nit so schwer als du mainenn wilt. Thaler. Nit
so schwer? Wie kans nitt schwer sein / Wann ain eellicher
mann/der mit eeren vnnnd güte herkommenn / on not in gfar
leibs vnd güts gesetzt wirt? Man hette wol gmecher thon
vnd der gewaltigen vnnnd mächtigenn herren vnwillenn nit
so freuenlich ober vnns bewegt. Gottlieb. Warinn het=
te man künenn gemächer thün/Vnnnd warmit habenn wir
grosser herren zorn auff vnns geladen. Thaler. Werenn
wir schlechte einfeltig bey dem wort Gottes bliben/vnnnd het=
tenn vnns nit an etliche andere stend gehänckt/Man wurde
vns von der religion wegen noch lang nichts thün. Gottl.
Mein Thaler / Glaubstu aber das dises ain grund vnnnd be=
stand habe? Meinstu/wir wurdenn sicher sein vor gewalt
wann wir vnns nit zñ anderen Chrißlich Fürstenn vnnnd

B ij Sten.

Sünden gethan hetten? Thal. Warumb wolte ichs nie
mainen? Wirt es doch yetzt also offentlich fürgeben/ das wir
noch sollen friden haben/wan wir still seffen/ vnd vns vnse-
rer mituerwanten nit annemen. Ist doch diser krieg nit vñ der
Religion wegen/ sonder belangt nur etliche vngheorsamen
im Reich/die man fürgenom̄en hat zůstraffen. Was haben
dan wir darmit zůthūn? Warum wöllen wir von anderer leije
wegen vnser leib/güt/weiß/kinnd/Vatterland/Ja auch die
Religion/inn solche gefar setzen/so wir doch wol zůrůwenn
sitzen/Vnd frid haben künden? Zwar wans vns anders gon
würdt dan wol/werden wir yemüssen bekennen/ das wir selb
schuldig an vnserem verderben seyent. Gottlieb. Welche
seind doch dise vngheorsamen? Thaler. Die seinds/die
erstlich andere stend im Keych weggich gmacht/ an sich zo-
gen/vnd dahinbracht haben / das im Reich yetzt weder fri-
den noch gleichs recht ist. Doch mir zimpt nit darvon zůre-
den. Es werdents die wol wissen die es angadt. Gottlieb.
Warlich mein Thaler es würdt dis fürgeben etwas weyters
inn ihm haben weder die wort vermögen. Mir ist nit anders
bewußt/ dann das die genannten Gaystlichen sampt ihrem
Papst dise vnřw̄o imm Keych nit erst yetzt / sonnder lengst
zůvor practiciert habenn. Vnd ich habs auß deinem mund
selbst zum offtermalenn vernommen/ mit was praticten dis
volck vmbganngē/vnnd wie sie nit řw̄o werdenn haben/bis
das sie das Teirschlannd im blůt sehen schwemmenn/ wie
das du dise ding yetz vergessen hast? Wie keme man herzů
wenn man sich wider vnbillichen gwalt niemand zůbelay-
digen sonder vns vnd vnserē Chřstliche Religion mit Got-
tes hilff im friden zů halten zůsamen thū/vnd dabey sich al-
le zeyt yederman aller schuldiger pflicht vnnd gehorsam / so
vil es ymmer mit Gott sein mag/erpeitet / vnnd auff allent

Reichstagen umb ain bestendigen lanndsfriden vnd gleich-
mässigs recht anhalten/dz wir yetzund müssen für vngeso-
rsamen/vnrüwigen/vnd fridbrecher gehalten vnd mit heeres
krafft oberzogen werdenn? Mein lieber Taler/du waists vil
bass dann du dich yetz hören lassst/hast auch selbst vil ann-
ders hieno: darvon geredt. Aber yetz so es sich etwas gefär-
lichs ansehen laßt/so bist du schon erhaset/vnnd kumst da-
hin/das du disem gefärllichem fürgeben glaubē geben wilt/
als ob mit disem krieg nit werde vnderstanden/vnser Chri-
stliche Religion außzünulgen/sonder allain etlich wenig vngeso-
rsamen im Reich zū straffen / Wann es die mainung solt
haben/sag mir mein Thaler/ Wie keme dann der Babst mit
seinen vil tausent Cronen ins spil? Was hettem dann etlich
vnrüwig Bischöff vnd Römische Cardinal in disem han-
del zū thun/die / Wie menigklich waist/ yetz etlich zeit daher
vnd noch/nur seer geschäftig seind/vn zū disem fewor weid-
lich blasen: Darzū/was solte der Babst herzū thun/mit sei-
nen 12000. Italianern/Welche doch offentlich darumb an-
genommen werdenn/das sie im Teütschen land sollen die Lu-
therischen ketzerey helffen außfreyten/Wie schickt sichs zūsa-
men. Wiltu mainen / das dem Babst vnd den Bischoffen
vil daran gelegen sey/ ob gehorsam frid vnd recht im Reich
seye oder nit? Was solten sie herzū geben? Nit ainen Pfenn-
ning. Es ist in anders wo glegen. Sie mainen alle mit ain-
ander/Wann nur das schiff ainmal angienge/es geriedte ya
wie es wolte/Geriet es inen wol/so wolten sie jubilieren/ vnd
als dann den armen teütschen esel widerumb vnd also gürē
das er freülich solt zamm gnüg werden. Geriet es nit/ so solten
sie doch souil erlangen/das vns disß Euangelion saur gnüg
würde/ vnd sye dennoch allwegen weg finden wie sie herin
bleiben. Das spil mainent sie an zūfahen sein erstlich nit mit

allen Euangelischen stendenn sonder nur mit benenn/die sie halten vnser aller ruckenn sein. Wa die hinunder/so achte ten sie/es solt vnns der ruckenn geprochen sein/Wer ist aber also blind/der dise ding nit sehe vnd mercke. Vnd ich waiß das dein aigenn hertz vil anders halter/dann du dich jertz mit wo:ten vernemen lassst. Thaler. Lieber/darßst mir nit vom Bapst/Bischoff vnd paffen sagen. Ich waiß ja wol wie du sagst/das diß sünemenn ist / Ich mainte aber man solte R. M. nit vrsach darzü geben/das sie etwas im Reich vnderstünde / wölches den paffen in sattel helffen möchte. Das ligt mir an/hielten wir vnszü R. M. so würdenn die paffen desto weniger zü irem sünemen kommen kündenn. Gottlieb. Ich acht nit das ain Euangelischer stand sey/ Der jemals imm sinn gehabt sich wider Kaiserliche Maiestat zü setzen. Wir wissenn zwar wol / so hörest du es doch selb für vnnd für von vnseren predicantenn / das wir sollenn vnnsern vonn Gott gesetzentenn obern alle gehorsam laistenn allain außgenommenn/ Was Gott vnnd sein wort belange/ darinn man Gott mehr dann den menschen gehorsammen müß. So hat sichs auch noch bis her funden/das vnser ständ wiewol sie die vnngheorsammen vom gegenthayl genennet werden in allenn zeylichenn nit allain Reichs sonnder auch ihren aignen sachen alle zeyt R. M. gehorsam gewesenn vnnd mer thon habenn weder alle genannte Geistlichenn ober einen hauffenn/ vnnd zwar noch auff disen tag züchün vnderthenig genaigt sein. Wolte Gott/das R. M. recht gründlich erkandte / Welche seiner hochhait vnnd wol fart am besten genaigt/oder welche sich selb vnder ihren namen vnd gewalt suchen/vnnd sonst im hertzen wenig gunst vnd gütts willens zü ir tragen. Glaub mir wann sich die genantten geystlichen mit irem Bapst noch kündten in irem wesen
selb

selb onainige des Kayfers hilff erhalteenn sie wurden vnd
den Kaiser mit ein pfifferling geben/ wie dann die Bapst nie
güt Kayserlich gewesen sonder sich alle zeit Kaiserliche höhe
zuringern beflissen haben: Aber yetz so sie sehen/ daß das an
sehens jtes Bapsts verblichen/ des banns damit sie Kayser/
Fürsten/ Herren vnd yederman gettungen haben/ kein forche
mer ist/ sonder offentlich am tag/ das sie alle welt betrogen/
habent sie alle ihre sach auf den Kayser gesetzt/ vermainene
durch desselbigen reputation vnd gewalt widerumb in sattel
zükommen. Gott verhüte es das es nie geschehe. Wa es ge
schehenn solte glaub mir/ es wurde es Kay. May. wol als
bald innen werden als wir. Diß volck ist kainer rechtmessi
gen Oberkayt nie von hertzen günstig gewesen/ sonnder hat
sich allwegen beflissen den mantel dahin zühencfenn/ da der
windt hergangen ist. Kayserliche Mayestattonne ich al
ler seren vnd güts/ wie ainem frommen vnderthonen gezim
met/ Aber das thüt mir wee das so vil aygennütziger/ vñ arg
listiger leüt plazbey ihm haben/ die inn der warhait nur sich
selb suchendt/ Gott gebe was hindennach darauff werde.
Aber was ist von nöten/ das ich mit dir mein thaler/ hienon
solil rede/ so du doch selbs diß ding als wol wayst als ich?
Thaler. Du wilt mir ymmer vonn des Bapsts vnd seiner
pfaffen büberey vñ arglistigkeit sagen. Ich weyß züvor selb
wol/ es ist nichts news/ sie habents für vnd fürtriben. Aber
noch halte ich das K. M. ain frommer Herz sey / welchem
man etwas bessers vertrauen solt. Gottlieb. Das wider
sprich ich nit/ mein Thaler/ hab es auch bissher allwegen dar
für gehalten/ denck aber du dagegen ob vns damit geholffen
sey. Wan sein M. nit so vil mit Bapst/ Cardinālen/ Bischof
fen vñnd Münchenn zühün hette/ durch welches volck sein
auffrichtigs gemüt wolmag / als ains menschens / dahin
C geführt

geführt werden/das es auß ain vnwissend eyser vnnd güter
mainung etwas vnderstande/das dem allmechtigen wenig
gefallen vnd vns seinen vnderthonen klainen fromen bringe
mag. Darumb/ob ich schon auf seiner M. person kain bösen
argwon trage / so ist doch gefarlich das sie sich durch dise
leut zü solchem gefarlichen vnnd vnbreichlichen fürnemenn
bewegen laßt. Thaler. Mein lieber Gottlieb wer weist/
er würdts villichte hinden nach selb wol verstan / vnnd sich
eins bessern bedencfen. Gottl. Ach das Got geb das ers
cher. Wie frölich wolten wir sein/wie mechtig vn groß kunte
er werden wann er sich des Römischen Tyrannen des Papsts
erweret vnd ain gewaltiger rechter Römischer Keyser wür
de. Wolten wir doch gern vnser güte vnd blüt darzū strecken.
Thal. Ja man müste aber hie zwischen mit jm ain gedult
tragen vnnd nichts wider ihn handeln / damit er nit erpittert
wird. Gottlieb. Mein Taler/wer wolt nit geduldt tra
gen/wann solche schwere ristung nit verhanden/vnnd des
Papsts vnnd seins hauffens reuffelhaffrige praticken nit
offenbar werend. Es ist warlich das fürnemenn gegenwer
tiges kriegs züschwer/zü sorglich/vnnd zü vnträglich. Ach
das yemand wer/der sein Mayestat hier von wise. Thal.
wer weiß/es möcht sich yemands findenn. Gottl. Das
weiß Gott. Aber wie es yetz ain gestalt hat/kan man ihm
warlich nit anders thün dann sich auff's nechst vnnd gewar
samest zü samen halten. Vnd glaub mir/es mag sich begeh
ben das Kayserlicher Mayestat vnnd dem Röm. Reich/
auch vnserm Vatterland/mer wollfarts hier auß entspringe/
dann wann yetz yederman ließ hennd vnnd sieß fallenn/ vnd
den Römischenn pfeffischen praticken/damit sein Mayestat
verstricket würdt statt gebe / wellichs ich ainem yeden rechte
verstendigenn zübedencfenn gebenn will. Thaler. Nun
wol

wolan/du redst nit nichts. Aber/aber. Got. Mein zw
aber aber. Tha. aber hiezwischen geschicht mir vnd meins
gleich:en zū kurz. Got. Wieso: ich kom vmb das mein. Wer
hilfft mir vnd den meinen hernach widerumb darzū. Got.
Dz ist dein eig:n gesūch. Mainstu/man soll von deines gūts
wegen lassen vnser religion/ Gottes wort/ vatterland/weyb
vnd kind inn solche schwere gejar hinein sincken. Tha.
Lieber/es wūrdt mich nit allain treffen. Es wirt noch vil an
dere berūrenn. Es wūrdts auch ain gemain wol innen wer-
den. Gotl. Ach mein Thaler du wilt mir zū wenig auff
Got/auff eer vnd billichait/vnd zūvil auff das zeitlich sehen.
Was soll dises: Du vnd deins gleichen maynent man werde
hie nit leben künden/wann des oberfluß an gelt vnd gūt etz
was weniger wūrde. Warumb denckst nit vil mer/was auß
disem oberfluß sūr vnrat volgen kan vnd was vntadts auch
dardurch angerichtet wordenn/darvon ich dir wol exempel
gebenn wolte. Das ist war/es mag sich auß diser sach bege-
ben/das dises brachts an bauwen/essen vnd trincken / Klay-
der/vnd anderm oberfluß vil weniger dann bißher gespūret/
werde/solten wir aber darumb nit mer leben künden. Thal.
Lieber du sagst yetz wol von sachen/aber solte es darzū kom-
men/wūrste wol innen werden. Es wūrde noch manchenn
nach diser Sonnen seerobel frieren. Got. Gibs zū/wie ab-
er wann die selbige frost gesūnder oder besserlicher wer/we-
der dise Sonn/welliche doch manchem zū haifß scheinert/vñ
im schier mer eintrucknet/dann er an leyb vnd gūt vermag.
Aber/ich radt/ wir lassen vonn diser materien ab/vnnd bitte
dich als ainen lieben B:üder/w illest dich diser reden enthal-
ten. Es hanget vnser aller wollfardt an aynem andern
nagel / Da vill mer angelegenn ist. Thaler.

C ij Nun

Nun wolan/ich wills gleich dem allmechtigen befelhen der
weist jm wol recht züthün / er ist sye der da gibt vnd nimpt/
gibt er mir so hab ich/last er mir so behaltich / nimbt er mir
das zeitlich/so hoff ich/er las mir das ewig. Gottl. Das
was ain wort / also soll ein Christ wann er schon vmb alles
das sein kompt mit dem h. Job sagen/der herzhats gegebē/
der herzhats wider gnomē/wie es dem herren gefallen hat
also hat er jm thon. sein nam sey gebenedeyet in ewigkait/vñ
weiter/haben wir güts vom herren empfangen/warum wol
ten wir nit auch das böß von jm dulden? Thaler. Noch
ains müß ich melden. Gottl. was? Es werdenn vil vn-
freundlicher reden außgestoffenn die ein eeren man nit wol
gefallen künden/darauß etwan ain bitterung gespürt wür/
wölche mich nit wenig entsetzet. Gottl. Mein thaler las
dich weniger vnartiger leüt reden nit betrieben / es seind noch
vil fromer gütherziger leüt/zü denen man sich alles güts ver-
sehen darff/Wer kan yederman das maul stopffenn? es wills
nit thün/das man von weniger leüt reden wegenn ain böß
argwon auff ain gmain werffen wolte/Du müßt dargegenn
auch bedencenn was redenn zü zeytenn auch vonn etlichenn
deines gleichen fürganggen / Solt man darumb alle eheren
leüt des bößen verdencen. Thaler. Man solt aber vn-
zimlichen meülenen ain bisseinlegen. Gottlieb. Ach mein
thaler / es müste ain selzamer schlosser sein der das bisz ma-
chen kündt/damit vnzogne meüler verschlossen vñnd gemais-
steret würdenn / Doch zweyset mir nit / wann ain Ober-
kait ain mal darhinnder kemesie wurde solchenn leütenn ain
scharpffs bisseinlegen. Ich wolte/vñnd were auch Christ-
lich vñnd burgerlich das niemandes vermüglich den armenn
verachtet oder sich etwas vñnburgerlichs zü ihme verseehe

vnd hergegeben kain armer die vermüglichenn leute neydet.
Es kommen bede reichen vnd armenn von Gott. Es kan
der Reich am armen dem Allmächtigen wol dienen. Soll es
auch in disen schwerenn leuffenn treulich vnd mit gütem
willen thün vnd dencken/ es habe jm Gott sein hab vnd güte
weder zü vberfluß noch zür vntrew / Sonder zü seines nech-
stenn nottuiffte gegeben. Herwiderumb kan der arm dem
Reichen in disen lassen auch seer vil nutzen vnd in vil weeg
breitlich sein. Ach wie sein stünde es. wann bede thail die
hende züsamen gebent/ vñ ainander mit Christlicher brüder
licher trew gemaintent? Thaler. Ich ließ mirs gefallen/
wolte das mein geren darzū thün. Gottlieb. Ich höre es
gern von dir. Es wirt Gott in disen leuffen wol weeg finden/
wann wir nur treulich züsammenn haltenn. Thaler. Ich
hette güte hoffnung. Aber wenn ich an den gewalt vnd
macht vnnsers gegenheils denck/ So schaudert mir wider-
umb. Gottlieb Es ist war / Der gewalt ist nitt gering/
Doch so ist es auch war/ wir habents je nie bschuldt / das wir
sollenn mit heereskrafft vberfallen werdenn. So ist Gott
allmächtig / Ob schon die herren diser welt großmechtig
seind. Wir sollen niemands verachten/ sollenn vnns aber
auch nit zütod ab yemandis gewalt fürchten. Wir rümen
vns kainer sterck noch macht, Sonnder vnnsere stercke ist inn
dem herren vnd seinem Allmächtigenn wordt / Dardurch
himmel vnd erden bschaffen vnderhalten werden/ Der wirt
vns mit seiner gnad wol zühilff kommen. So wöllen wir jr
auch bitten/das er R. M. vnd andern Potentatenn ihre
herzen die er in seiner handt hat/auff ain bessers bedencken
wende/damit dz Christenplüt nit vnder vns selb vergossen/
sonder wider den grausamenn Türcken behaltenn werde.

Thaler. Das gebe Gott. Dannckhab mein Gottlieb

T iij du hast

du hast mich etwas widerumb erquicket. Ich wil hin zu
haus. Gottlieb. Der Herr stercke dich allezeit.

Das fünfft Gespräch

Frechmüt. Onszorg. Angstmüt. Gottlieb.

Frechmüt. Da farher. Es will sich
ain mal machen. Ich main wir wollen sie mores leren.
Angstmütig. Ach wie kan der mensch so frech sein? Er
waiszt nit inn was nöten wir seyend? Frechmütig. Sie
müssen sehen was hinder dem Teufelichen blut stecke. Ang.
Ach wir seindt all verdoiben. Frechmüt. Es seind noch
vil tausent dapfferer kriegsgurglen/ vnd güte schlucker vor-
handen/ so haben wir auff vnserer seyten vil herrlicher Für-
sten vnd güte starcke Stet/ so habenn wir güte geschütz/ hat
nisch vnd weer Es wirt nit not haben. Angst. Ich sehe
das vns Gott straffen will/ wie wollen wir jimmer thun. Ich
waiszt weder auß noch ein/ weder radt noch hilff. Mich tau-
rent mein weib vnd kind. Werend doch die selbigenn an ain
sicheren ort. Ach Gott ach Gatte des ellenden wesens. Solt
ichs vor etlichen wuchen gewiszt habenn / wolt freylich gese-
hen habenn / wie ich ihm there/ das ich yetz inn diser anngst
nit stecke. Soll ich sehen mein weib vnd kind not leyden/
oder erwirget werdenn/ Wie wills mir doch möglich sein.
Onszorg. Das seind mir güte leut. Der ein will mit der hellen-
parten dran/ ist frisch vnd will wunder würcken. Der an-
der ist halb todt will gar verzagenn. Ich halt es werde kai-
ner seindt gegen ihm türffen/ er werde ihm bald selb den todt
anehün/ ich thün noch recht. Es kümmeret mich gleich gar
nichts waz yedermā sagt. Ists krieg? so sey es krieg. Es wirt
Gott

Gott wol machen. Mancher zablet vnd ist engstig / lauff hin
vnd her / weer da weer dort / Da mach bolwerck / da greben /
da soll man diß da das thun / Da ist man zulangsam / da zu
schnell / Da soll man so vil zu fuß / so vil zu Ross haben. Ich
befelchs gleich Gott. Der würdis wol machen. Er schlaffe
nit. Es soll mir diser krieg mein schlaf nit prechen. Gott.
Du gütiger Gott / wie ist die welt so wunderparlich. Der ain
ist gar zu frech / Der ander zuvil angstig / Der drit wills alle
Gott befehlen. ist zuvil so: glos. Ich müß gleich sie all drey an
sprächen. Mein Gott gib gnad das sie sich weisen lassen.
Frech. Siehe da kumpt eben Gottlieb mein nachpaur. Wie
Gottlieb bist auch keck vnd mannlich? Gottlieb. Ich
bin mein Frechmüt gar nit verzagt. Doch sehe ichs gern das
du mich hie von anredst. Angstmüt vnd Onsig ifts euch nit
zuwider kompt auch herzu / wir wollen vns ain wenig mitein
ander ersprachenn. Ich habe eijwer aller drey mütch vnd
sinn auß ewren Worten vernommen / ifts euch gelegenn / will
ich geren mit euch dauon redenn / Onsig. Lieber hast
gehört / was die zwon für redenn tribenn habenn. Seinds nit
güt leit? Der ein wills mit seiner faust außrichtenn / der an
der will gar verzagen. Aber ich laß gleich den liebenn Gott
alles walten. Lieber was sagst du darzu. Gottlieb. Wann
jhr mich on allen vnwillenn hören wöle / will ich euch nicht
verhalten / wie mir ewr reden gefallen. Angst. Sag
an mein Gottlieb. Ach das du vnns etwas güts vom Friden
sagtest. Gottlieb. Es hat ewer ain yeder etwas
güts / Doch mit angehencktem manngel / wie sichs dann ge
mainlich vnder vnns menschen findet. Niemandts ist vol
kommenlich wie er sein soll. Güt were / das ain yeder sein
aignenn manngel an ihm / vnd was güts an seinem nech
sten were / erkandre / so kändtenn wir ainander duldenn
vnd

vnd dabey auch ye einer den andern vnd: rwissen. **Onsorg.**
Mich nimpt wunder was du güt. s an disenn zwaienn/ oder
mangels an mir sündenn kündest. Wie kan güte sein/ das
Frechmüt/ gleich wie sein nam lautet / als mit der faust will
aufrichtē/ gleich als dürffe er Got s nit darzü/ vñ angstmit
auch wie er genennet also gesinnet/ gar verzagen will/ gleich
als were Gott gestorben. **Frech.** Du bist mir ain güter
mañ. Lieber setz Got alles haim/ vnd leg du dieweil die hend
in die schoß. **Angst.** Zwar warum solt mir nit angst sein?
Ists dann ain scherz/ das wir in leibs vñ lebens gefar/ samt
allem dem vnseren gesetzt worden? Wie kan ich frölich sein?
Mit Frechmüt kan ichs nit halten/ dan ich waiß das wir der
sach züschwach seind. So sihe ich auch wol/ wie liederlich
man sich darzü schickt. Mit Onsorgē kan ich auch nit stimmen.
Dan ob ich schon waiß das Gott vil mechtiger ist/ dann aller
gewalt auf erden/ vñ die seinen wol erretten kan/ sie auch zum
oftermalen errettet hat/ so kan ich doch nit glaubē/ das er sich
vnser werde annemen. Dann wir haben ihn erzürnet/ vñnd
erzürnen ihn noch für vnd für mit vnserem verächtten leben.
Wie kan er vnns dann zü hülfe kommen? Darumb mein Gottes
liebfts nit vergebens/ das ichs mit dem Onsorgen nit halten
kan. **Gotl.** Ich hab euch alle dreynugar wol zü vor vñ
yetz widerum vernommen vnd sag noch wie vor/ es hat ain
yeder etwas güts an jm/ doch mit ainm mangel vermischet.
Frechmüt gsetz mir an dem nit vbel / das er vnverzagt vñnd
mannlich ist. will dem blühdurstigen volck/ das on alle recht
messige vrsach/ zum tail auß neyd vñnd haß / zum thail auß
hochmüt/ zum thail auß aignem gesuch / vnser Vatterland
sich vnderstat züuertilgken / vnserere weyßer vñnd kinnder zü
schenden/ vnserere manschafft zü erwürgen/ vñnd was vberig
vnder das joch des Römischen Antichrist vñnd seiner Pfaf-
sen

fen sampt so schwerer abgötterey vnnnd so mancherlay greiff
welen zūstürzen/mit vnuerzagtem mütt/ vnd dürstiger hand
entgegen gan. Wer wolte ain solchs gemüt schelten? Aber
das will jm manglen/das sein hertz zūvil auff flaysch vnnnd
blüt/leibliche vnd irdische stercke sicht/vnd daher ein wenig
zū frech würt/das zū besorgen es werde jm dester mer angöe
lichen gnaden vnd beystand abgehn/vnnnd glaub mir / mein
frechmüt / es ist nit die klaineste sorg / die ich vnseris kriegs
glück shalben trage/das ich fürchte/sie seyen zū frech/das sie
Gott erwan ain wenig werde lassen sincken / damit sie dester
Bass auff in lernen sehen. Angstmüt hat an dem nit vnrechte
das er ja vor Gott vnserer sünden halben fürchtet/vnnnd sich
ab der schwerenn tüten entsetzet. Dann es ye war ist / wie er
sagt/wir haben ja Gotterzürnet/vnd will noch ain schlechte
besserung bey vns gespüret werden/aber da felet es jm / das
er sich nit gnüg inn den willen Gottes ergibt / vnnnd sein hertz
mit gedult zum creütz befestiget/sonder zūvil gablet/sich selbs
vnd yederman zū ängstig machet damit weder jm noch an
derengeholffen würdt/so sicht er auch nit inn die haubt vr
sach dises krieges / warumb doch des Antichristi Reich dise
empörung im Teütschen land erwecke/nemlich/das es erhal
ten/vnnnd das Reich Christi zū bodenn gericht werd/wölche
sach zwar zū soderst das wort/die warhait/die herlichhait
vnd Mayestat des sons Gottes belanget/vnd darumb/wie
wol wirts nit werdt seindt/doch von der eeren Christi wegē/
die krafft Gottes sich wol würt sehen lassen/damit alle feind
der warhait Christi zū schanden gesetzt werden. Darzū solt
er auch bedencken/das noch vil frommer güthertziger vñ got
gefelliger leüte funden werden/deren hertz vnd gmüt on vn
derlaß zū dem Allmechtigen vnserem vatter seüßzen vnnnd
schreyen/vñ deren willen er der vbrigen wol verschonē kan
D wie

wie er auch thon hette zu Sodoma vnd Gomorra sampt den
andern dreyen Stetten/wann nur zehen frommen menschen in
allen funfften gefunden werent. zu dem / so ist das fürnemmen
vnsere feind / so tückisch / arglistig / blüthig / vnd Tyrani-
nisch / das Got nit wol kan zusehen / sonder ob wir schon ain
Rüt verdienet haben / so würdt er danoch die selbig mit der
maß schickē / das freylich solchs blüthigigs fürnemendes
Römischen stils seinen fürgang vnd volstreckung nit gewin-
nen soll. Ober das / wann es schon sein fürgang habē solte /
so würdt vns doch darmit vnsere hail vnd saligkeit nit entzo-
gen / ja wir werden dardurch zu dem ewigen geförderet / vnd
Iouil das zeitlich belanger / wanns auffs höchst kömpt / das
wir tödret werden / geschicht vnns doch nichts anders / dann
das wir on das alle tag gewartē müssen / dem auch die gwal-
tigen diser welt / vnd eben die so vns nach dem leben stellen /
nit entrinnen können. So seind vnser feind so mechtig nit / dy
sie vns etwas weiters zūfügen können / dann was wir wie wir
wenn es der Allmechtig vnser lieber vatter ober vns verhengt
hat. So werden sie vnser kainen wann wir ain mal gestorbe
zum andern mal tödte / noch sonst etwas anders vnserem leb-
oder seelen schedlich zūfügen können / wie dann auch Chri-
stus vnser getreuer heri vnd hailand die seinen. Luce. xij. trö-
stet vnd mannlich macht daer spricht. Ich sage euch aber
meinen freunden / fürchtet euch nit vor denen die den leyb töd-
tend / vnd darnach nichts habend das sie mer thügent. Wan
Angstmit seine gedancken auch zu disen dingen wandte / so
wurde er nit so gar angstig sein. Vnd dumein Onsoig thüft
an dem nit vnrecht das du alle soig auff den Herren würffst /
der alles inn seiner hand hat / vnd alle ding nach seinem wil-
len recht vnd wol regieret. Dann wa der selb nit hand anle-
get / so ist alle menschliche / ja auch Engliche krafft darzu

alles menschlichen sorgen vnd zahlen/vergebens. Darinn aber
mangletes dir/erstlich/das du die mittel / so vns Gote in di-
sen vnd anderen nöten zuprauchen gibe/nit achtest/vñ gleich
Gott versüchest/welchs vns nit gezimmen will. Es habens
vil frommer gottesförciger König inn Kriegs nöten alle sa-
chen ja Gott dem Allmechtigen befolhen/auch ihr volck im
züertrawen vermanet/vñ aber nit dester weniger alles was
zürgegenweert dienstlich für die hend genommen. Zum an-
deren selet dir auch das/das du on forcht Gottes bist / gerad
als ob wir kein rüchvonn Gott verdienet haben/ oder als ob
dir wenig daran gelegenn sey / wann vnns Gott schon mit
der tüttenhainsücher/ welche bayde stuck dein vertrawen/
Iodu zü Gott setzenn wilt / verderbend. Man soll ja Gote
vonn hertzenn vertrawen vñnd wissen/das er alle ding inn
seiner hand habe/aber darumb nit liederlich/müßig/vñnd
sorglos sein. Gott will den menschen helffenn / aber nit
dem müßigenn vñnd liederlichen sonnder den emsigen vnd
arbeitenden. Mainestu er werde ainem liederlichen faulen
bauern seinen vnerparonen vñnd ongeseggen acker fruchtbar
machen/wann er schon lang sagt/Eyes wüirdts Gott wol
machenn? freylich nit. Er will das wir wachen/sorgen/ar-
beiten vñnd schaffen/doch im glauben vñnd trawen zü jm/
das gedeyenn will er gebenn. So sollen wir auch nit forcht-
los sein / grad als ob vnns Gott nit billich straffenn müge
oder werd/sonnder ob wir wol ain güts vertrawenn zü ihm
tragen solle/so ist doch warlich pillich / das wir vns schul-
dig erkennen/vnd ab seinem zorn fürchten. Wie maine jr aber
yez lieben Brüder? Frech. Warlich ich kan nit hüzumb.
Müß bekennen/wie du sagst/das ich zü frech bin/vñnd zü
vil auff fläischlichenn armen vñnd stercke sihe. Angstmüt.
Ich müß auch bekennen/das ich vil zü ängstig bin/wolege

ren/ich were nit so klainmütig: **Onsorg.** Du hast mir
mein Gortlieb/watlich die warhait gesagt/ich bin zünl sorg
loß/vnd forchtloß/ain maß vnd mittel were güt. **Frech.**
wie thün wir jm aber mein Gortlieb? **Gortlieb.** Wie? Das
ist bald g'sagt/Was ain yeder güts an jm hat/das behalt er/
vnd was er mangels hat/das erstatte er auß dem so inn den
andern güt ist/Was dir **Frechmüt** manglet/das erstatte mit
dem güten so **Angstmüt** vñ **Onsorg** habent/also das du wol
keck vnd manlich seyest/dabey aber auch **Gorttsfürchtig** vñ
Gott vertrawend/vnd du **Angstmüt**/würff dein sorgen vnd
fürchten nit von dir/sonder temperiere es mit ainem dapfferē
gayst vñ gütem vertrawen zū **Gott**/desgleichen du **Onsorg**/
halt dein güt vertrawen zū **Gott**/doch also das du darzū ne-
mest die g'schafftigkeit des **Frechmüts**/sorg vñnd forcht des
Angstmüts. Also würt ewer ain yeder dem allmächtigē wol
trawen/in auch mit pillicher forcht vor augen haben/inn die-
sen leuffen nit faul vnd liederlich sonder sorgfelig/geschäft-
tig vnd vnerschrocken sein. **Onsorg.** Liebe **Brüder**/wie
ich sihe so kan vnser kainer den andern verachten/sonder müß
sich ain yeder mangelhafftig erkennen/darumb bis ich euch
wellent mit verzeyhen/was ich im anfang wider euch bede-
gete habe/will hinfürten gewarsamer sein. **Frechmüt.**
vnd **Onsorg.** Desgleichen bitten wir dich auch. **Der Herr**
gebe vns allen sein gnad/vñnd erhalte vns inn disen vnd al-
len andern nöten. **Gortlieb.** Das gefiel mir. Es wüdt
Gott thün/wie ihr bittend/vñnd vns nit lassen/wa wir vns
nur an jm haltent/vnd vnser leben bessern. **Frechmüt.** vñ
Angstmüt/Amen.

Das Sechst Gespräch

Gortfrid/Gortlieb.

Gotfrid. Ach mein Gott/wie ist die welt so wunder
barlich. Wie seind souil selzamer köpff auf diser welt/
Was müß man für vnbillicher reden hören/ die yeder
man last frey vnngestrafft hingon. Gott. Wahr mein
Gottseyd: vnd wie so traurig: Gotfrid. Sihe mein Got
lieb/du kombst mir eben recht. Du waißt wol wa ich gewese
sen bin. Warumb ich aber so trawrig sey/ will ich dir kürz
lich sagen/du waißt was schwerer leuff vorhanden sein/ die
soltē vns züerkantnus vnserer sünd/ vnnnd warer hertzlicher
büßfertigkeit treiben/ so heben ain thayl an. vnd erdichten vr
sachen diser gfar/darin wir seind/die nitt war auch nit dem
Allmächtigen löblich/nach zür besserung dienlich. Es will
niemand seinen mund mer im zaum halten/Gott gebe/das es
vns nit ain mal zü schwer werde. Soll ich dir nit sagen. Bin
dort fürüber gangen/da hab ich müssen hören/das etlich sa
gen/Secht zü das ist die frucht des schönen Euangelij/dar
auß man den kaum wolkenen mag. Vorhin ist allenthalb
güter frid gewesen/ es ist ain nachpaur mit dem anderen in
güter frainschafft gestanden/ yetzt aber/seyd dise newe leer
aufkommen ist sicht man kain ainigkeit meer/sonder eytel zwi
tracht vnd spaltung/kain frid ist mer im Reich/sonder krieg
vñ sorgliche entpörung. Das habē wir diser newen religion
züd ancken/Es will mir das hertzerprechen/das ich solche
grosse lesterung wider dz hailig vñ selig Euangelion Chris
ti hören müß. Darumb ich mein lieber Gottlieb nit on vrsach
traurig bin. Gottlieb. Man kan dirs nit verargen/das dich
dise schmachred bekümmert: Darffst dich aber darumb nit zü
rod trawren. Es singt ain yeder vogel seinen gesang. Werene
dise leüt besser/so gienge auch bessers auß irem mund. Got.
Es ist warlich wie du sagst. Wann ich jm nach denck/ was
es für leyt seyent/die dises redēt/so müß ich auch mit dir stim
men.

men. Dan es zwar auch leitet darnach sind. Ich halt das jr
herzen seyen bitter als ein ochsen gall. Gotl. Es ist warlich
dise red nit allain lesterlich/ sonder auch ober die maß lügen-
hafftig vnd vnphillich. Dan sag mir ainer was die schuld ge-
wesen sey/ das vor hundert jaren ain solcher schwerer schied-
licher vñ langwürriger krieg in teitschem land zwisken für-
sten vñ Reichstetten gewesen ist/ der lenger alls xxx. jar an-
ainander geweret/ vñ hernach auch bis dz hundert jar herum
sich zü ostermalen widerum eriget hat. Besehe man die Cro-
nick von 1352. jar an bis auff das 1470. vnd lüg was für ein
schwere empörung im Reich gewesen sey. Ist so gütter freid
im Reich auch hernach gewesen/ Wz ist es dan von nöten gewe-
sen den Schwabischen bund auffzürichtē. Wz seind großer
Krieg in andern landē auch Welschland/ Franckreich/ Engel-
land/ Behem vñ Ungern vor vnserer zeit gewesen? Ist dan die
selbige welt auch Euangelisch gewesen? Vñ zwar/ wz ist die
schuld/ dz der Türck zü vnsern zeyten dz Ungerland einnimt.
Ist velleicht dis Euangelium darinnen predigt worden. Was
hat die liebe stat Wien in Osterreich thā/ dz der Türck zwei-
mal darfor mit heeres krafft gelegē ist? Tu ist sy ye nit Euan-
gelisch/ auch noch auff disen tag. Vñnd wann schon das E-
uangelium andisen schwerē leiffen schuldig wer/ wie solt
man jm aber dan thūn. Hat nit Christus vnser herr selb ge-
sagt/ er seye nit komen Friden zū senden / sonder das schwert/
Math. x. Tu es regt sich wol als so zū/ das von diser leer we-
gen die welt vnntüwig wirt/ Ist aber nit der leer/ sonder der
welckinder schuld. Welche allen zancf/ zwittracht/ krieg vnd
Blünergiessen wider das E. Euangelium anfangen. Lieber
sag mir/ wes ist die schuld im puluer/ das ein solche vngstü-
migkeit sich erhebt/ wann ein wenig feurs dartzū komr. Es
sind im puluer bey ainand schwebel/ kolē vñ salpeter. Wölchs
vnder disen dreyē schlecht also vñ sich/ wann das feur daran

Kommt. Der Schwebel nimt dz feur an/ist züfiden/ desgleichē
auch der kolen/aber der salpeter/der außserhalb des feurs wol
rühig beim schwebel vñ kolen ist/will das feur nit leidē/son
der sacht von desselbigen wegen ein solchs rumoren an/ das
niemand sicher dabey/bleibē kan. Also mein Gottfrid helt es
sich auch zü diser zeit/wie auch zur zeit Christi/der Apostlen/
ja auch der propheten. Wann dz feur des Götlichen worttes in
die welt komē/ so nemen es die erweltem/so auß Gott seind/
gütlich vñ fridlich an/ aber die verwoisnen weltkind wie ain
kalter glizender salpeter mögents nit leidē/sonder setzent sich
darwider/fangen rumor/scheltē/lesterē/kriegen/Wirgē vñ
töden an. Wer sicht nit hie weß die schuld seye. **Gots.** Es
were kein wunder Got krieffe dise leüt von solcher lesterung
wegē Gotl. Ach man solte in solchē sachen die schuld bass
süchē vñ ein jeder seinē büßen bsichtigē Gottes wort predigē/
bringt der welt kainē hader/zanck/zwitracht/krieg oder blüt
vergiessung/sonder Gotes wort nit wöllē hörē/dasselig wi
dersechten/oder wann mans schon hörē/den selbigē nit wöllē
folgen. Gottes wort leeret yederman liebs vñ güts thün/
dē Allmächtigen gehorsamē/vñ von hertzen vertrauen/da
bey auch ain einzogens frunnē Christlichs leben fürē. Doch/
wz darffs vil wort/Es ist offenbar gnüg/waher die jezige
vñ der gleichē bewegungē entspringend. **Gotsfry.** Der Al
mächtig wöll diser leüt hertz vñ gmüt endern/vñ vns geben
ein demütigē büßfertigē gayst/der jm gfällig sey. **Gotl.**
Amen. Mein Gottfrid/ich kan nit wollenger bleyben. Wiltu
erwz weiter. **Gotsfryd.** auff dis mal nit. Es wirts villicheit
Gott gebē dz wir bald widerum zü samē komē/so wöllē wir
vñ diser empörung weyter nit ainander redē. **Gotl.** Wz Got
wil. Der wöllē dich vñ die deinē/auch dise gätze gmain samt
allē güthertigen Kuangelichē stendē vor allē laid mit sey
ner väterlichē gnadē allezeit bewarē vñ bhütē. **Gotsf.** **Ame**

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in approximately 20 horizontal lines.

